

Leuten in Maceonien verübt haben und aus beteiligten Kreisen wird der Verwundung darüber Ausdruck gegeben, daß die europäischen Mächte argwöhnlich der nun schon Monate lang andauernden Wühlereien und Gefesseln noch immer keinen Schritt gethan hat, um diesem Uebel seinen Einhalt zu thun. — Der Polizeicommissar Jurocom und der Gendarmeninspector Morjow sind geschäftet, weil der Untersuchungsrichter dieselben als Mitschuldig an der Ermordung Simionblows verhaften wollte. — Prinz Ferdinand soll nicht den Drang empfinden, sich um jeden Preis mit Rußland auszuöhnen. Ebenso gilt in letzter Zeit der viel besprochene Uebertritt des Prinzen Boris zur griechischen Kirche als zweifelhaft. — In Sofia ist ein ganzes Stadtviertel von Militär und Polizei umzingelt; bei den deslbiß wohnenden Maceonien werden Hausdurchsuchungen nach Dynamit vorgenommen; nach andern gall die Suche den Wüdhern Stambulows.

China. Unter den chinesischen Soldaten in Tientsin ist eine Revolte ausgebrochen. Die Soldaten zogen vor den Kaiserhof und verlangten den rückständigen Sold; abdam plünderten und zerstörten sie die Läden und Geschäftsalocalen in der Stadt. Ueber 100 Personen wurden bei den Exzessen getödtet.

Provinz und Umgegend.

† Gölleba, 22. Aug. Gestern wurden hier zufolge Streichers der Staatsanwaltschaft Naumburg eine Wittwe Becker und deren Schwester, die ledige Vode, beide aus Großmorna stammend, auf der Durchreise wegen schweren Diebstahls verhaftet.

† Wurtstätt, 22. August. Seit mehreren Tagen ging im benachbarten Mannstett das Gerücht um, eine dabelst wohnende Wittwe, deren Mann vor mehreren Jahren durch Selbstmord aus dem Leben geschieden sei, habe heimlich geboren und das Kind bei Seite gehofft. Auf die vom Bürgermeister erhaltene Anzeige erwichen heute Mittag unter Führung des Großherzoglichen Staatsanwalts als Weimar eine Gerichtscommission und ließ, nachdem inzwischen der in Folge der Hitze der letzten Tage schon stark in Verwesung übergegangene Leichnam am Damm der Weimar-Naumburger Eisenbahn unter Gehäufte verpackt, aufgefunden worden war, sofort durch zwei zugewogene Mörzle die Section der Leiche vorzunehmen, um festzustellen, ob die Angabe der Mutter, das Kind sei tot zur Welt gekommen, auf Wahrheit beruhe oder ob ein Verbrechen gegen § 217 des Str.-G.-B. vorliegt. Die Perion befindet sich zur Zeit noch auf freiem Fuße.

† Gera, 22. August. Seit acht Tagen freiwillig gehungert hat hier ein 17 Jahre altes Dienstmädchen, das eine Strafe wegen Diebstahls zu erwarten hatte. Man vermuthete es bei Angehörigen, entdeckte es aber auf dem Spikboden des Daches, wo es ganz verhungert und von Raß ganz geschwärtzt aufgefunden wurde.

† Wittenberg, 22. August. Bei der heute auf dem Teudener Felde stattgehabten Vorstellung des 35. Infanterie-Regiments wurde ein im ersten Bilde stehender Soldat beim Entlassen durch eine Platzpatrone am Kopfe verlegt. Nach Anwendung eines Nothverbandes brachte man denselben nach dem hiesigen Garnison-Spazareth.

† Orlisbaufen, 22. August. Ein eigenartiges Weibsgeschicht passirte vor einigen Tagen einem von Gölleba herber gekommenen Fabrikanten. Als derselbe über die Vössa-Brücke fuhr, kam ihm die etwa 800 Stück zählende hiesige Gänseflaue auf ihrem Wüdhergange entgegen. Die Gänse waren in Folge des 3 km langen Weges bis zur Tränke sehr wasserbesiegert.

Obb sich sträubt, verbrennen's wollten mich die Teufel.

Ich bit, da lachen's nur. Und wenn's mit dem Handbit mit den Schädel eingeschlagen hätte, aber ins Feuer?

Ich wech' mit. Aber was will ich machen? Da klammer ich mit sch mit beid'n Armen an den Baum. Und da — der Einarm löst — da lachen's mit dem Weil auf den Arm los, mit den Knütteln klagen's mit auf'n Kopf.

Und dann wußt ich's z'zueh.

Auf wasch' ich erst wieder im Feldjag'elb, und in'n Arm da, der nun was ich, merkt, a Kluden und Jaden und wußt mit dem anderen Arm hinhalten. Aber der Herr Doctor verboh's freng. Und so sah ich erst a ganz Edn spär, daß i a Einarm war.

War a arm, verpackt mit Klendigen; aber freut hab ich mit, als i hört, gewonnen was die Schlacht worden und der Kaiser Napoleon gefangen.

Später hört i's dann von ein'm Kamerad daß die Unieren grad noch im letzten Augenblick gekommen, um mich vor'm Feuer zu retten. Aber mit'm Arm was's aus?

Und die Leut, die mit so schredlich behandel't? Das wollen's noch fragen? Als die Kamerad's sah'n, wie sie mich quäten, da verloren's auch die Geduld. Da löst Kamer mehl!

Es war a harter Tag, aber a großer Tag! Und wie denken a gern daran, ja, fertig gebracht haben wir ihn was. Kräftig thien wir noch-mals mit einander an.

denn angefangen des nahen Vollausses erhoben sie sich plötzlich wie auf Kommando und flogen grade der Richtung zu, wo der Fabrikant her kam; dieser wurde durch die im tollsten Fluge befindliche Gänseflaue und deren wüdhige Flügelschläge buchstäblich zu Boden gerannt, ja es war ihm nicht möglich, sich Jodet wieder zu erheben, er mußte vielmehr am Boden lauernd ruhig abwarten bis der ganze Schwarm vorüber war und als er sich dann erhob, konnte er glücklicherweise konstatieren, daß die erlittenen Kontusionen nur leichte waren.

† Eisenach, 23. Aug. Prof. Donnborf-Stuttgart, der Schöpfer des hiesigen Lutherdenkmals scheidet hierher über.

† Eisenach, 23. August. Nicht geringe Aufregung erregte es am Dienstag in hiesigen militärischen Kreisen, als aus Berlin das Telegramm eintraf, daß der Kaiser am betreffenden Tage Abends die 22. Division, zu welcher auch das hiesige Bataillon des 94. Regiments gehört, in Kassel besichtigen werde. Das hiesige Bataillon, welches in dem 3 Stunden von hier entfernten Orte Hütchrode an den Gefechtsübungen mit scharfen Patronen unter der Aufsicht eines Generals abhielt, wurde sofort zurückgerufen. Vor der Kriegsbereitschaft kann man sich nun einen Begriff machen, wenn man sah, wie schon um 12 Uhr 35 Min. das hiesige Bataillon vollständig fehrmarschmäßig nach Kassel abkampte. Im Laufe des Nachmittags rollte nun ein Militärzug nach dem andern dem Westen zu. Kurz nach 3 Uhr trafen auch die Reiter (32. Regiment) mit der Werrabahn ein, wurden auf die Thüringer Staatsbahn umrangiert und fuhren direkt weiter. Ein solches Zusammenziehen von so weit gestreut liegenden Garnisonen dürfte noch nicht dagewesen sein.

† Eisenach, 22. August. Die deutsch-amerikanischen Reiter schickten an den Courier der deutsch-amerikanischen Soldaten-Egursion, Hr. Mauerhof hieselbst, ein Kabel-Telegramm, worin mitgeteilt wurde, daß sich am Sonntag, den 21. September (darunter viele alte Soldaten) an der hiesigen Egursion zur 25-jährigen Jubelfeier der deutschen Siege 1870/71 auf dem Schnell dampfer „Julda“ in New-York zur Reise ins alte Vaterland einschiffen haben.

† Nordhausen, 22. Aug. Am Etat der Stadt steht unter den Ausgaben der Stadt alljährlich ein Ham melstücken und zwar erhält denselben statt haren Geldes der jeweilige Förster in Rothschälte für Anweisung der Holzschläge bei Appenrode. Im hiesigen Etat ist dieser Harnmelstücken mit cr. 18 Pfund angenommen, und mit 0.55 Mk. pro Pfund gerechnet.

† Calbe a. S. 20. August. Gestern feierte die hiesige uniformierte Schützenilde das Fest ihres 50-jährigen Bestehens. Mit dieser Feier war die Weide der vom Kaiser der Gölde verliehenen Fahne verknüpft. An dem Feste nahmen zahlreiche eckmärtige Schützen sowie die gesamte Bürgerschaft lebhaften Antheil.

† Magdeburg, 21. August. Den Abgesehen kannten von Rottorode hat der Vaterländische Frauenverein für Magdeburg und Umgegend eine wirksame Hilfe zu theil werden lassen. Nachdem sofort nach dem Unglück 1000 Mk. aus den Mitteln des Provinzial-Verbandes unserer Provinz abgehandelt waren, wurden kurze Zeit darauf 1000 Mk. und 250 Rthl. Kleiderstücke, welche in den vom Verein erkrankten Sammelstellen zusammengebracht waren, abgeschickt, ebenso nach einigen Tagen für 400 Mk. Bettwäsche, Handtücher u. s. w. und noch 170 Rthl. Kleiderstücke. — Am vorigen Sonntag Nachmittag lebten 6 Radfahrer im Kaiserpark vor dem Krausenroter ein, stellten ihre Räder an das Gesellschaftshaus und betreten das Lokal. Da mehrere ihnen ein Mädchen, ein junger Mensch kam mit dem einen Rade das Weite gesucht. Sofort nahmen vier von den Herrn die Verfolgung an und es dauerte nicht lange, so hatte man ihn nebst Köpfe wieder. Der „christliche Findex“, nebenbei bemerkt, ein Centralbürger, erhielt seinen ethlichen Lohn in Gestalt einer ethlichen Tracht Prügel verabschiedet, an die er wohl noch lange zurückdenken wird.

† Gölleba, 20. August. Die Juckerfabrik Geleben ist von der Egursion in's Konfuzverlauf, der Sangerhäuser Maschinenfabrik und Giesingerei vormals Porzellan und Rad, an ein Konjortium von Landwirthen aus der Göllebaer, Göttsch und Angenlag'schen Umgegend zunächst auf 1 Jahr für 20 000 Mark verpachtet worden. Dabei ist vertragsmäßig dem Wächter, „Mühlbauverein Geleben“, der Erwerb der Juckerfabrik zum Preise von 310 000 Mark bis 1. Januar 1897 geschiedet worden, gegen Anzahlung der Hälfte des Kaufpreises, 160 000 Mark. Den Vorstand des Mühlbauvereins Geleben bilden die Herren Oberamtmann Nonne-Schlottheim und Vittergutschloffer Richter - Penningelshen. Der Kauf soll praxirt werden, sobald 3500 Morgen Mühlareal geschiedet sind.

† Salzwedel, 23. August. Der letzte vierjährige Veteran. Der alte Jäger, das letzte bisher noch bekannte Pferd, das die glorreiche Attade des altmächtigen Ulanen-Regiments bei Bionville militär, hat diesen Freitag nur um 24 Stunden überlebt. Das „Salzw. Wech.“ schreibt darüber: Ein Kolli-Anfall, der am 16. d. Mis, einsetzte, aber gegen Abend geboten

schien, wiederholte sich am 17. und steigerte sich derart, daß die Erhaltung des alten braven Pferdes ausgeschlossen schien. So lag ihm denn Landrat von der Schulenburg, bei dem er das Endenroth erhielt, durch eine Regel von seinen Dualen erliegen. Zug, schwarzer Wallach unbekannter Abkunft, wurde 1864 geboren, Remonte von 1869 aus dem Depot zu Gerbinandshof. Seine Weine zeigten bis zuletzt nicht den geringsten Tadel, die Sehnen lagen glasklar, wie bei einem Dreijährigen. Als Gesellschaft war ihm ein Gefel, auf dem i. B. die Söhne des Landrats von der Schulenburg die ersten Reitstudien gemacht hatten, zugewiesen. Er theilte mit diesem die Vog nicht nur in größtem Frieden, sondern liebte ihn sogar wie eine Eate ihr Fohlen und ward unruhig, wenn der Weil, dem größere Freiheit gewährt werden konnte, sich zeitweise selbstständig entfernte. Da das alte Pferd auf der Weide das Gras nicht mehr beissen konnte, wurde es zu seiner Bewegung auf den Laufhof gelassen und ihm hier ein 1 1/2-jähriger Hengst beigegeben, der mit ihm spielte und ihm zum Laufen anregte. Er wählte sich auch fast täglich im Sande. Ein merkwürdiger Zufall führte es, daß er nicht nur die 25-jährige Wiederkehr seines Geburtstages — von dem auch bei Thieren es wohl erlaubt ist zu reden — gerade noch erlebte, sondern daß auch sein Reiter in der Attade, Futtermeister Dabert in Remonte-Depot zu Akensee, ihn am 17. noch besahen und ein rührendes Wiedersehen mit ihm feiern konnte. Die Einzelheiten werden zwar nur für die Treuesellen-Ulannen besonderes Interesse haben, aber sie werden auch jeden anderen Kavalleristen, der vor 25 Jahren Leben und Ehre einem treuen Pferde zu verdanken hat, dazu anregen, dieser Dienste nicht zu vergeßen bei dem Andenken an die große nun schon 25 Jahre hinter uns liegende Zeit.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den lokalen Theil sind uns mitkommenen Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaktion zugehen zu lassen.)

Merseburg, 24. August.

— x Stenographie. Am Donnerstag den 5. September Abends 5 Uhr eröffnet der Vabeleberische Stenographen-Verein einen neuen Unterrichtscursus in der „Mischkone“. Das Honorar beträgt incl. Lehrbuch 4 Mk. Anmeldungen werden von dem Vorsitzenden Herrn Zilling, Lindenstraße 14. und i. B. im Total angenommen.

— x Schulausflug. Mit dem heute Morgen 6 Uhr 5 Min. in der Richtung nach Thüringen von hier abgehenden Personenzug unternahmen die Schulkinder der I und II. Klasse der hiesigen höheren Mädchenschule unter Führung ihrer Herren Lehrer, bzw. Lehrerinnen einen Ausflug nach Weimar und Umgegend, die Rückfahrt erfolgt heute Abend mit dem laut vor 8 Uhr von Thüringen hier einlaufenden Personenzug.

— x Wohnung an die Landwirthe. Aus Anlaß der nunmehr beginnenden Manöver werden gegenwärtig die Landwirthe i. b. behördenförmig daran erinnert, ihre bereits befallenen oder noch mit Früchten befallenen Felder mit einem Strohmulch oder einem sonst ähnlichen, deutlich wahrnehmbaren Warnungszeichen zu versehen, um damit den Anspruch auf Errichtung etwaiger durch Feldbestäubungen hervorgerufener Flurschäden gegenüber der Militärbehörde zu belanden.

— x Hühnerjagd. Mit dem nächsten Montag beginnt der Laufgang der Hühnerjagd. Wie uns aus Jägerkreisen mitgeteilt wird, ist der Bestand der Hühner in den verschiedenen Reviere auch ausfallend verfallen, aber wohl ausnahmslos nicht so stark, wie man im Frühjahr anzunehmen berechtigt war. Die Ursache liegt vorzugsweise darin, daß der vorzüglich durch winterrte Klee frühzeitig sich entwickelte, so daß die Hühner meist im Klee mischten. Beim ersten Kleeputz sind viele Rebhühnerbruten vernichtet worden, und uns selbst sind eine ganze Anzahl Fälle bekannt, in denen der Verfall gemacht worden, die verlassenen Rebhühner von Glucken ausbrüten zu lassen, Draxartige Vorfälle misslingen, obgleich die jungen Thüringer vielfach erbrütet werden, aber fast ausnahmslos.

— x Der Lehrerverband der Provinz Sachsen h: utam 8. August an das königliche Konfuzium der Provinz Sachsen, sowie an den General-Synodal-Vorstand der preussischen Landes-Synode ein Bittgesuch zwich Erwirkung einer höheren Bezahlung des Kirchenbesizers der Kantoren, Käßer und Organisten abgehandelt.

— x (Petition) Von gesellschaftlicher Seite ist dem Herrn Bürgermeister von Weichenfels die Bitte vorgebracht worden, den Sonntag den 1. September für den vollen Gefeläftsbetrieb frei zu geben. Dieser Bitte würde, wie das „W. R.“ bemerkt, falls ihr noch eine hinreichende Anzahl von Geschäftshabern beitreten sollte, gern entgegen zu werden. Um so eher würde man sich dann auch vielleicht entschließen, am Sabbatage die Geschäfte von Mittag an ganz zu schließen. Die hiesigen Büreaus in Weichenfels werden zu Ehren dieses nationalen Jubeltages geschlossen bleiben. — Weillicht dürfte auch in Weichenburg ein ähnliches Vorgehen von Erfolg sein.

— x (Petition um Fahrplanverbesserung.) Eine große Anzahl Leipziger Bürger

hat beschloffen, an das Eisenbahn-Betriebsamt eine Petition zu richten, die zwischen Gorbitha und Leipzig und umgekehrt verkehrenden Güterzüge möglichen im Interesse der jedes Jahr zahlreicher gewordenen Besucher des Solbads Aurenberg bei der Station dieses Ortes, wenn auch nur auf kürzeste Zeit und nur bei Bedarf, anhalten, um Personen in der Richtung nach bzw. aus Leipzig und Halle in die Güterzüge aufnehmen bzw. aus den Güterzügen abzugeben. Die Petition, die bereits entworfen und vervielfältigt ist, und an der sich auch Bewohner aus Halle und Aurenberg beteiligen, enthält auch die Bitte, daß auf dem Wunsch der Petenten bei Feststellung des nächsten Sommerfahrplans Rücksicht genommen werden möge.

— x Eine zeitgemäße und beachtenswerthe Verbesserung hat der Regierungspräsident zu Xrier erlassen: „Der außerordentlich reich gezeigter dieses Jahres giebt viel Anlaß, die landwirtschaftliche Bevölkerung vor verderblicherer Weirchschafft mit denselben in dringender Weise zu warnen. Es ist in keiner Weise ausgeschlossen, daß einem solchen g-lizmeten Jahre wieder ein trodenes Jahr mit geringem Futterertrag folgt. Darum empfehle ich allen Beteiligten aneigentllich so zu wirtschaften, daß sie auch für das nächste Jahr gegen alle Feuer- und Fierthnoth gesichert sind. Zugleich kann ich nicht umhin, jedem, dem es aus wirtschaftlichen Gründen möglich ist, ans Herz zu legen, bei dem sehr niedrigen Preise möglichst wenig Heu zu verkaufen. Die Verfrüderung an das eigene Vieh wird voraussichtlich eine weit zu. Anhaltigere Verwendung als ein gegenwärtiger Verkauf sein. Auch steht wohl zu erwarten, daß die Preise für Heu sich in einiger Zeit wieder haben werden.“

(!) Ein frühzeitiger Herbst soll uns diesmal bevorzugen. Die naturhistorischen Wetterpropheten schätzen dies aus dem schnellen Reife der Gärten- und Feldfrüchte u. und manchen anderen Ertheimungen.

— x Das Ausrufen der Stationenamen durch die Schaffner wird in den Wagen die nur von den Straßenseiten aus zugänglich sind, den sogenannten B-Wagen, leicht überhört. Durch einen neueren Erlass wird das Bupersonal angewiesen, sobald der Zug steht, in den Wagen selbst sich zu begeben, um den Reisenden, deren Wnd- oder Umsteige-Station erreicht ist, zum Verlassen des Wagens anzufohren.

— x Wollereiausstellung. In der Zeit vom 25. bis 27. September veranlaßt der Verband der landw. Genossenschaften der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten eine Zweite Wollereiausstellung im „Hörsjäger“ zu Magdeburg. Nach dem schon erschienenen Programme scheint diese eine hochinteressante zu werden und bringen wir deshalb aus demselben nachgehendes den Interessenten zur Kenntnissnahme. Die Ausstellung zerfällt in zwei Abtheilungen, die erste umfaßt die Wollereiprodukte, Butter und Käse und werden zu dieser nur dem Verbande angehörligste Wollereien zugelassen, während in der zweiten Abtheilung, Milchwirtschaftliche Betriebsmittel und Hilfsstoffe, alle deutschen Fabrikanten jeder Branche ausstellen können. Für in Abtheilung angehörligste Wollereia-Produkte wird keine Platzgebühr erhoben, während die Aussteller in Abtheilung II pro Qu.-Meter Tischfläche 5 Mk. und pro Qu.-Meter Bodenfläche 2.50 Mark zu entrichten haben. Zweck Prämierung der Wollereiprodukte stehen Staats- und Verbandsämtern in größerer Zahl zur Verfügung, während über die Ausstellungsgegenstände der II. Abtheilung seitens der Preisrichter nur ein allgemeines Aesthet unter Verlesstigung der hervorragenden und neueren Gegenstände veröffentlicht werden wird für das groß: Publikum aber wird die Ausstellung durch die Vertretung einer Kofh alle, in der jedem Besucher die Gelegenheit zum Weistehen der ausgestellten Wollereiprodukte geboten ist, besonders interessant werden, ist es auf jeden Weise doch Jedermann ermöglicht, sich im Ueichil über die Güte der ausgestellten Produkte zu bilden und wird dieselbe sich jedenfalls auf starken Feragenz zu erfreuen haben. Anmeldungen von Ausstellungsgegenständen, die übrigens schon sehr reichlich eingegangen sind, nimmt der Verband der landw. Genossenschaften u. zu Halle v. S. noch bis zum 26. August er. entgegen und kommen von hier aus auch die Formulare für die Anmeldung, sowie die Programme zur Verbenbung.

— x Der 16. August in der Sonne Freitag, der 16. August, der Jubeltag der Schlacht von Mars la Tour sollte auch festlich in der „Sonne“ begangen werden, liegen daß augenblicklich Kavallerie-Regimenter im Barackenlager, welche die berühmte Attade des 70. Feldzeuges mitgeritten haben. Schon am frühen Morgen waren von den einzelnen Brigaden auf dem Übungsplatze verschiedene Attaden geritten, als gegen 10 Uhr in der Nähe des sog. preussischen Laubentisches die vier Regimenter, welche vor 25 Jahren die Reiterkluft mit entchieden hatten, sich zur Parade aufstellten. Es fanden in Parade 4. Kavallerie-Regiment, 1. Ostpreussischer Dragoner-Regiment, 1. Königlich-Preussischer Ulanen-Regiment, 1. Jülicher-Regiment Nr. 10. Die Parade, wie auch die spätere Attade, welche ein Bild des Reiterangriffes bei

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbnis unserer theuren Entschlafenen sagen ihm herzlichen Dank die Familien

Bormann u. Kops.

Königliche Kreisbauinspektion Merseburg.

Die Maurer-, Zimmer-, Dachdecker- und Eisenarbeiten einzeln Materiallieferungen zum Neubau des Pfarrhauses nebst Stallgebäuden zu Großgräfendorf sollen vergeben werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen bei mir zur Einsicht aus.

Das Preisverzeichniß kann bis Montag den 26. d. M. für 1 Mk. 75 bezogen werden.

Die Angebote sind postfrei verschlossen und mit entsprechender Aufschrift zu versehen bis Donnerstag, den 29. August, Vormittags 10 Uhr bei mir einzureichen.

Der königliche Kreisbauinspector. 3140

Bekanntmachung.

Der nächste Kram, Vieh- und Hofmarkt hiersehl findet Mittwoch den 28. August er. statt. Schmiedberg, den 18. August 1895. Der Magistrat.

Submission.

Die zum Neubau eines Scheunenhauses im Hofenthal erforderlichen Schiebeleisenen gewaltn T-Träger sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Bedingungen und sonstige Unterlagen liegen im Magistratsbüreau zur Einsicht aus.

Verhegelte mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis zum Sonnabend, d. 31. Aug. d. J. Vormittags 11 Uhr ebenfalls einzureichen.

Der Verwaltungsrath der von Schloß-Borsdorf'schen Stiftung.

Haus-Verkauf.

Ein Wohnhaus best. aus 3 Stuben mit Zubehör, Hof und Stallung, großen Ofen und Gemüsegarten mit darin befindlichen 20 Rosenstöcken ist veränderungsbar sofort billig zu verkaufen in Bad Kreuzberg-Dürrenberg. Zu erfragen in der Kreisblatt-Exp. 3156

Kleine Schantwirthschaft auf 600 Ginn. Maß, Dte, m. ca. 4 Morg. Feld, ein verkürzter Sandtr. gelegen, steht Familien-Verhältnisse halber freibändig zu verk. Da am Dte u. in d. Umgebung ein Barbier und Fleischer noch nicht ist, würde sich das Grundstück sehr gut für eines dieser Geschäfte eignen. Näb. bei Karl Wetterling, Gorb. i. Schm. Adler in Naumburg a. S. 3144

Eine flotte Bäckerei, 4 St. von Leipzig, in gr. Dorfe gel. ist sofort preiswerth zu verkaufen. Näheres in 3220 Weissenfels, Saalf. 9. III.

Am Donnerstag, d. 5. Septbr. Abends 8 Uhr.

eröffnen wir in der Reichskrone einen neuen Kursus in Gabelberger'sche Stenographie und laden zur Theilnehmung ganz ergeben ein. Honorar (incl. f. Lehrb.) 4 Mk. — Anmeldungen werden von d. m. Unterzeihen oder f. 3. im Local entgegengenommen. 3215

Der Gabelberger'sche Stenographen-Verein zu Merseburg S. A.: Paul Willig, Dorf, Lindenstr. 14 I.

Selten. Angebot.

Ein flottig. groß. u. hochlegantes Materialwaaren u. Cigaretten-Geschäft in frequ. Lage, Dorort Leipzig, mit aut. Kundensich. ist weg. Todesf. sofort f. nur 3000 M. 2 n abh. an sojd. Mann zu verk. Monatl. Umf. ca. 2000 M. — Fahrh. Viehe nur 450 M. Das Geschäft ist durchaus reell u. bietet für jeden, auch für Nichtaufw. eine dauernd sichere Existenz. Agent. streng. verb. Off. unter K. S. 063. „Anwaltsbank“ Leipzig etc. 3204

Ein kleiner Flügel (Blüthen) ist billig zu verkaufen. Zu erfragen 3122 Gölterstraße 3.

Gröpfung des 27. Curfus der landwirthschaftlichen Winterschule zu Merseburg.

Der 27te Curfus der landwirthschaftlichen Winterschule hiersehl wird am 16. October 1895, Nachmittags 2 Uhr, im alten Rathhause eröffnet werden.

An dem vorigen Curfus nahmen 75 Schüler theil, von welchen 27 in die I. Klasse und 48 in die II. Klasse der Schule aufgenommen und von 10 Jahren, worunter ein in das Lehrer-Collegium eingetretener zweiter Landwirthschaftslehrer, unterrichtet wurden.

Denjenigen Schülern, welche bisher nur die II. Klasse besucht haben, empfehlen wir angelegentlich zur Erreichung des Zieles unserer Schule noch den Besuch der I. Klasse. Dies wird auch von der Commission des Provinzial-Auskaufes, welche die Leistungen der Schule stets in anerkennendster Weise beurtheilt hat, den Schülern im eigenen Interesse angerathen.

Die Anmeldungen sind an den Director der Winterschule, Herrn C. Laß (Neumarkt 38 hiersehl), bis zum 1. October d. Js. zu richten, welcher zu jeder näheren Auskunft ganz bereit sein wird.

Merseburg, den 26. Juli 1895. 2022 Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins und des Curatoriums der Winterschule. Graf Hohenthal.

Patriotischer Verein für den Kreis Merseburg! Fest-Programm zur Feier der 25-jährigen Wiederkehr des Tages der Schlacht von Sedan.

am 1. September, Nachmittags 4 Uhr in der „Reichskrone“ zu Merseburg

1. Kaiser-Gymnastik von 2. Kaiser-Overture von 3. Anrede des Schloßhauptmanns von Merseburg, Major a. D., Herrn Grafen von Hohenthal-Doelka, 4. Rühländischer Reitermarsch, 5. Musikalische Erinnerungen aus dem Leben Kaiser Wilhelm I. von Preußen. Anrede des Landtagsabgeordneten und Amtsvorsethers, Herrn v. Barth, Bünschendorf. 6. Teufliches Wieder-Bohouri von 7. Armeemarsch Nr. 113. 8. Kriegsmarsch, Boihouri von

NB. GS find, eventuell begleitet von ihren Damen, alle diejenigen Herren aus dem Kreis Merseburg freundlichst eingeladen, welche an der Erhaltung und Ausbreitung patriotischer Gesinnungen Antheil nehmen.

W. Borsdorf, Tischlermeister, Schmalfeldstr. Nr. 27

empfehl. sein Lager solider schmalgestriger Möbel in verschiednen Holzarten. Beste billige Preise.

Vom 1. August ab wird Weissenfelsstraße 21 der Aukverkauft meiner Schuh- u. Stiefelwaaren zu herabgesetzten Preisen fortgesetzt.

J. Mehne. Illuminations-Lämpchen in prachtvoller Ausstattung und von dreistündiger Brenndauer empf. zur bevorstehenden Sedanfeier à Hundert Stück 5 Mk gegen Nachnahme. Ich bitte die Bestellungen sofort aufgeben zu wollen, damit rechtzeitig geliefert werden kann. 3190 Paul Heldt, Mitweida i. S.

Schwechten-Pianos Feurich-Pianos Mörs-Pianos Studier-Pianos Pedal-Klaviere empf. in allen Preisl. (390—1200 M.) zu den günstigsten Zahlungsbedingungen. Willy Straube's Pianoforte-Fabrik Das Stimmen und alle Reparaturen an Pianos, Harmoniums etc. werden tabellos besorgt. 3136

Garantirt reinen Gebirgs Himbeer-Syrup, vorzüglich im Geschmack empf. hlt à Pfd. 60 Pfg.

Adler-Drogerie Wilh. Kieslich, Hofmarkt. Entenplan. Eine fast neue, vorzüglich eingerichtete Büchsstinte (Centralfeuer) ist preiswerth zu verkaufen. Offerten an R. M. 3171 an die Kreisblatt-Exp.

Hypothekengelder jeder Höhe und zwar Stillschelder von 3 1/2 % an auf gute Feldgrundstücke und zu 4 % auf gute Hausgrundstücke sind jeder Zeit auszuliehen durch Carl Rindfleisch, Merseburg, a. Remackstraße 1. 3247

Grudecoafs, à Gtr. 60 Pfg., Brikets, 130 Stk. 60 Pfg., ganze Kunden billiger. Karl Ulrich, Kaufhändler Str. 17.

Alle Sorten Hühner- u. Taubenfutter offerirt Carl Herfurth.

Häcksel, à Gtr. 2,80 Mt., verkauft Karl Ulrich, Kaufhändler Str. 17.

Prima Portland-Cement in 1/2, 1/4 u. 1/8 Tonnen billigt bei Carl Herfurth.

Feinstes Thüringer Mohnöl empfing und empfiehlt K. Hennicke

Häcksel u. Hafer zu einem sehr billigen Preise bei Karl Herfurth.

Illustration of a woman sitting on a globe, surrounded by text: Eine echte wahrhaft volkstümliche Unterhaltungs-Zeitschrift! 1896 44 Jahrgang

Deutsches Familienbuch. Näherlich erscheinen 28 Bände. Preis pro Heft nur 30 Pfennig.

Beste illustrierte Familien-Zeitschrift mit Anschlag und Kunstbeilagen in Agnoredruck.

Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

Abonnements — in allen Familien- und Schulbüchereien, sowie bei allen Postämtern.

Dampfmolkerei Merseburg, Markt 28, Amtshäuser 8a, empfiehl. täglich frisch: feinste Tafelbutter, frischen Quark (Mag.), Vollmilch, Magermilch, Buttermilch, dicke Milch in Satten à 10 u. 20 Pf. Für Satten ist 10 Pf. Einlag zu stellen. Saure u. süße Sahne, Portions- u. Handkäse. Carl Rauch.

3 Mädchen, das nähen, plätten, serviren kann, sucht zum 1. October Stellung als Stubenmädchen. Wo? sagt die Kreisblatt-Exp. 3165

Tüchtige Maurer erhalten dauernde Beschäftigung bei C. Lingeleben. 3234 Maurerstr., Halle a/S.

Für die kaufmännische Theilnehmung eines mittleren Geschäftes wird ein 3189

Lehrling mit guter Schulbildung gesucht. Offert. mit Lebenslauf etc. sind unter L. G. 3189 an die Kreisblatt-Exp. einzuenden.

Ein junger Hausbursch von 15—17 Jahren findet sofort Stelle bei 3211 Gäßhof, zur goldenen Sonne Bad Lauchstädt.

Wohnung zu vermieten! 3 Zimmer mit Zubehör u. Garten sind jeder Zeit zu beziehen. Weissenfelsstraße 2. I. 2585

Gute herrschaftl. Wohnung, enthaltend 5 Stuben, 1 Küche, 3 Kammern und Zubehör, ist zu vermieten und sofort zu beziehen 1410 Hallestr. 10/11

Ein bis zwei eleg. möblirte Zimmer nebst Schlafzimmern sind zu vermieten, auf Wunsch auch ummöblirt. 3079 Hallestr. 35

Logis, 22 Stube, Kammer u. Küche im Preise von 28—30 Thlr., wird zum 1. October von ruhigen Leuten zu mieten gesucht. 3205 Hallestr. 35

Rebhühner fauft jeden Posten und jagt stets die höchsten Preise E. Wolff, Hofmarkt. 3217

Frücht geschlossene, ausgewachsene Rebhühner laufs zu hohen Preisen. Auch werden einige Jagden abgetheilt von der Grar Conserve-Fabrik Max Müller, Gera. 3232

Ein ganz frommes Aufzuchtgeb. mittlere Größe, mit Gefährte ist sofort zu verkaufen. Villa Bauer, 3236 in Reußberg bei Dürrenberg.

Ein gut springender Eber, schönste Klasse, 1 Jahre alt, lammfromm, passend für ein großes Gut, steht wegen Nachjudt zum Verkauf 3237 Schreitbar 5.

Walhalla-Theater.

Halle a. S. Direction: Richard Hubert.

Neuer Spielplan! Das Gerling-Grio, Brauour-Kuymnastiker am sitzenden Tapes. (Sensationell!) — Mr. Wistom und Miss Olga, gegentlicher Brauour-Quillbrillen auf der tollenden Angel. — Herr Oskar Fero, equitirischer Jongleur. — Little Bruno, Gymnastiker am hängenden Tropes. — Die Silkins, multifacilt. gegentlicher Perwandlungs Fantalen. — Fräulein Margarethe Fantasia, Feder- u. Wa'zerjägerin. — Fräulein A. A. A. Barkany, Köstüm- u. Soufrette. — Herr Paul Stanley, Gesangs- und Charakter-Humorist. 12934

Beginn 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Reichskrone. Am Mittwoch, d. 28. August, Abends 8 Uhr findet das 3. und letzte

gr. Abonnements-Wiegert-Concert der ganzen Capelle des königlichen Magdeb. Inf.-Regiments Nr. 36 statt. Billets im Vorverkauf à 40 Pfg. sind bei den Herren H. Schultze jr. und Ernst Meyer zu haben.

Abonnements-Billets 3 Stk. 1 Mk. sind in der „Reichskrone“ zu haben.

An der Abend-Casse 50 Pfg. O. Wiegert, Kapl. Musik-Dir. 3175 Reinhold Walther.

Thüringer Hof. Sonntag, den 25. August er., Nachmittags 3 1/2 Uhr: Concert, gegeben von der hiesigen Stadtcapelle. Entrée 25 Pfg. Wittwe Schröder. J. Brumbhoff, Stadtmusikdir.

Feldschlösschen. Sonntag, den 25. August, Tanzmusik, wozu freundlichst einladet 3207 A. Kießer.

Königl. Bad Lauchstädt. Sonntag, den 25. August 1895, Brunnenfest. Nachmittags 3 1/2 Uhr = Grosses Concert. = Abends 8 Uhr (1881) Ball im Curjal. Illumination und Feuerwerk. Max Schwarz, Badenschauteur. NB. für Geschirre Stallung vorhanden.

Corbetta bei Delitz a. B. Sonntag, den 25. d. Mts: KINDESFEST, wozu ergebenst einladet 3191 A. Schmidt, Gastwirth.

Zölschen. Sonntag, den 25. August, Gratefest u. Laugervergnügen wozu freundlichst einladet 3233 G. Lettenborn.

Leuditz. Zum Orts-Erntefest Sonntag, den 25. August, Tanzmusik und Karussellfahrt, wozu ergebenst einladet 3235 Lautenschläger.

Gasthof Ragwitz. Sonntag, den 25. August, Erntefest und Pallmusik, wozu freundlichst einladet 3231 Rich. Schöbel.

Gasthof Lennewitz. Zum Erntefest, Sonntag, 25. August, von Nachm. 3 Uhr an Abends 7 Uhr Tanzvergnügen, wozu freundlichst einladet 3238 G. Leonhardt.

Unsere Expedition ist Sonntags nur bis 9 Uhr Vormittags geöffnet. Merseburger Kreisblatt.

Beilage zum Merseburger Kreisblatt.

Nummer 199.

Samstag, den 23. August 1895.

Jahrgang 88.

Preussische Baugewerkschule Naumburg a. S. Wintersemester 1. November. Programm durch die Sommersemester 1. Mai. Direct. Architekt P. Hörg. [3064

Existenz oder Nebenerwerb

Wird unsere neue Fabrikations-Methode, mit der Jedermann mit wenig Mitteln einen großen Gewinn erzielt, durch die Welt konkurrenzlos herstellen und in jeder Haushaltung leicht verkaufen kann. Bei kleinem Betrieb keine spezielle Werkstätte erforderlich. Fabrikation einfach. Prospect gratis durch die Expedition „Die Fackel“, Weinstraßen, Hamburg 6.

2000 bis 3000 Mark jährl. Nebenverdienst

kann Jedermann durch den Vertrieb eines leicht abgabigen Artikels eines Capital und Risiko verdienen. Offerte unter „P. 2762“ an Rudolf Mosse, Wien [2472]

Hohen Gewinn

Wird die Fabrikation eines Patentartikels, dessen bedeutender Umsatz erwiesen ist und nur geringes Betriebscapital erfordert, Offerten erbet. sub. H. W. 361 durch Rudolf Mosse, Magdeburg. [1897]

Mundharmonika

(Anfänger Concert), Prachtinstrument, 26 Töne, Pr. 2,80 Mk. Mundharmonika in Zifferform, 20 Töne, 1,50 Mk. Nur gegen Eins. d. Betr. u. 20 Pf. für Porto, Dreher, Versandhaus, Hannover, Welfestraße.

1., 2., 3 spieltige Harmoniums

nach deutsch. und amer. System, von 150—600 Mk. sowie amer. Gott. Organ (Chap. Smith) für Familien u. Kirch. Gebrauch, empfiehlt das Piano-Magazin von F. Kubne, Halle, Weidenplan 1.

Neu!

Für nur Mk. 6.— (Fabrikpreis) 1 brillante, extra solid gebaute, 35 cm große Concert-Zug-Harmonika mit 10 Tönen, 2 Register, 2 dopp. Bassen, vollständig, ff. Mittelbeilage, und Jubelharf, ff. Ausstatt., starken, breiten, unzerbrechl. auf. Tonungen, schöner, weiser, dopp. köpfiger Orgelbau, gr. u. weiz. ausziehbar. 3-fach. Doppelbass; jede Stelle ist mit Stahlbüchsen versehen, wodurch Verschleißung unmögl. Wirft. groß, aus bestem Material gearbeitete Pracht-Instrument. (keine Imitation. Export-Ordnung). Jed. Käufer erh. auch eine neue praktische Schule zum Selbstlernen unsonst, wonach gleich die schönsten Lieder, Tänze, Märsche, Gestic. etc. gespielt werden kann. Umkauf gestattet. Garantiechein wird beigelegt.

O. C. F. Miether,

hannoversche Harmonika- und Musikinstrumenten-Fabrik in Hannover B., Steinbofendstraße 19.

NB. Allen werthen Bestellen gebe nach 11. Musikinstrum. unsonst, nur damit Sie sich von d. Güte u. Preiswürdigkeit meiner Fabrikate überzeugen können. D. D.

Nickel-Bemontoir-Uhr

mit Unterfang, Sekundenzeiger und Federkraftübertragung, mit einem eleganten Gehäuse Mk. 4,50 gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung. Paul Grundmann, Hannover i. Schl. [1933]

Dienst-Cauttionen in baar

ohne besondere Sicherheit für solide Personen befohrt. A. v. Foss, Magdeburg, Auguststr. 2. Rückporto mit 20 Pf. erbeten.

L. Waltzinger, Ottweiler (Reg. Frier),

berühmter leistungsfähiger Tuchverfabriker, geg. 1843, empfiehlt reiche Auswahl in Tuchen, Burkins, Sammeten, Gebroch. Stoffen etc. in nur höchsten Qualität. Versandt unv. Nachn. v. 20 Mk. an fro. Mutter franco, gegen franco. [1415]

8. General-Versammlung des Evangelischen Bundes.

Die diesjährige Versammlung des Evang. Bundes steht unter dem doppelten Einbrüche der Erinnerung an die großen Thaten unseres Volkes, denen wir die Einheit desselben danken, und an die Unheilbarkeitserklärung des Papstes mit den darauffolgenden verhängnisvollen Kämpfen zwischen der römischen Kirche und dem deutschen Reich. Gestalt uns die erste Erinnerung mit dankbarer Freude und nationalem Hochgefühl, so zeigt die andere uns die Aufgabe, welche der evangelischen Christenheit im deutschen Vaterlande heute so ernstlich wie nur jemals gestellt ist. Aber mit uns der Ueberzeugung, dass die deutsche Kirche, welche der evangelischen Christenheit im deutschen Vaterlande heute so ernstlich wie nur jemals gestellt ist. Aber mit uns der Ueberzeugung, dass die deutsche Kirche, welche der evangelischen Christenheit im deutschen Vaterlande heute so ernstlich wie nur jemals gestellt ist.

Der Evang. Bund hat sich diese Aufgabe gestellt. Er will die Glaubens- und Gesinnungsgenossen zu kräftiger Erfüllung derselben werden. Seine Arbeit ist bisher nicht vergeblich gewesen; aber im Blick auf die Größe der Aufgabe erscheint der Erfolg noch gering. Wie viele, die uns sonst nahe stehen, halten sich noch fern! Gleichwohl werden wir nicht müde zur Gemüthsheilung zu mahnen. Wir verkennen nicht die Bedeutung der Gegenwart, welche in der evangelischen Kirche anzukämpfen sind. Sie betreffen Lebensfragen, die eine Entscheidung finden müssen. Aber alle, die auf den großen Grundgedanken der Reformation stehen: der Rechtfertigung allein aus dem Glauben an den Heiland und der Bezeugung unter die heilige Schrift als Richtschnur der göttlichen Wahrheit, dem Herrn allein die Ehre gehend, — sollten sie nicht Gemeinames genug finden können, um im Kampfe gegen innere und äußere Feinde zusammenzutreten?

Wir rufen zu solchen Zusammenklümpen mit einem doppelten Ziele: Abwehr aller Angriffe gegen unsere Kirche, gegen den evangelischen Staatsbegriff, gegen den Frieden und das Heil unseres Volkes einerseits, und andererseits Erneuerung und Belebung des evangelischen Geistes. Die innere Kräftigung und Bezeugung aber ist und bleibt die beste Abwehr.

Wer beides für nötig hält, der schlage die Hand ein und helfe mit! Als Brüder wollen wir zusammenfinden und zusammenarbeiten, gemeinsam ein Evangelium uns stärken und gemeinsam die heilsamen Wege suchen für unser Volk, für unsere Kirche!

Wäge durch Gottes Gnade auch die diesjährige Tagung und diesem Ziele entgegenzuführen und Sein Segen und befehlen!

Merseburg und Jena, den 2. August 1895.
Der Centralvorstand des Evang. Bundes. Das Präsidium.
Graf v. Wintzingerode-Pödenstein, Schuldirector Dr. Schilling, Vorsitz.

Aus der Tagesordnung.

Montag, 30. September, 4—8 Uhr Nachmittags Verhandlungen.

Dienstag, 1. October, Vormittags Verhandlungen. Nachmittags 5 Uhr: Festgottesdienst (Marianische, Diaconus Dr. Köpfig, Dresden). 8 Uhr Abends Begrüßungsversammlung.

Mittwoch, 2. October, Vormittags 8—10 Uhr: Specialconferenzen, 10^{1/2} Uhr: erste öffentliche Hauptversammlung; nach Frühstück und Konstitution Vortrag: Die gemeinsame Gefahr der evangelischen Kirche und der deutschen Nationalität in der Diaspora der deutschen Grenzmarken. Militäroberarzt Dr. Hermanns-Magdeburg. — Nachmittags 4^{1/2} Uhr: Geschlossene Versammlung der Bundesmitglieder. Referat: Die internationale Seite der päpstlichen Politik und die Mittel der Abwehr. Dr. Hippold-Zeit. — Bericht über die Konferenz der Vertreter der Diaspora-Anstalten, Kaufmann Schleichendahl-Barmen. — Erweiterungen über Vortrag von Dr. Heineke. — Abends 8 Uhr: Festversammlung des Evang. Bundes und der evangelischen Bürgerheit von Jena und Umgebung.

Donnerstag, 3. October, Vormittags 10^{1/2} Uhr: zweite öffentliche Hauptversammlung, Vortrag: Protestantismus und Kirche, Professor Dr. A. H. S. Marburg. — Mittheilungen und Erklärungen des Centralvorstandes. — 2 Uhr: Festmahl. — Nachmittags 6 Uhr: Kirchenconcert in der Marienkirche.

Für Freitag, 4. October ist bei günstigem Wetter ein gemeinsamer Ausflug der Mitglieder und Freunde des Bundes nach Stein, der Perle des oberen Mühlenthal, in Aussicht genommen.

Auch die öffentlichen Versammlungen sind ausschließlich für Evangelische bestimmt. Besuche von Wohnungen, (Hotel- oder Privatwohnung) sind bis zum 15. September an Herrn Bankier Otto Bauermeister in Jena (Weizger Straße) zu richten.

Während der General-Versammlung findet eine Ausstellung von interessanten und seltenen Schriften der Jenaer Nathebibliothek in der Aula des Gymnasiums durch Herrn Professor Dr. Weidner, sowie eine Ausstellung von Kirchenbauplänen durch Herrn Bauarch Dr. Mothes und von kirchlichen Geräthen durch Herrn Fabrikant Wuse in der Aula des Gymnasiums statt. [3176]

Jeden Montag u. Donnerstag Nachm. 5 Uhr

Freiliches Lichteber

in der Stadtbrauerei.

Zum Dampfdrusch

halte in bester Qualität empfohlen:

Westfälische Steinkohlen-Fett-Briketts, Westfälische und Sächsische Steinkohlen, Cocosseile, Maschinenöl, Maschinenfett, Wasserdichte chem. präp. Segeltuch-Decken für Diemen, Wagen und Pferde, sowie Sommer-Pferdedecken. [3043]

Ed. Klauss, Merseburg.

Burgstr. 16. Oscar Leberl, Burgstr. 16.

Drogen-, Farb- u. Firnisshandlung, empfiehlt

fämmtliche Del- u. Wasserfarben,

trocknen oder mit befeuchtetem Pinselstrich verreiben, zum sofortigen Anstrich fertig.

Metal-Fassbodenfarbe, streichfertig, schnell und hart trocknend, — nicht nachbleibend.

Grüne, graue, blaue, braune, rothe etc. Oelfarben, besonders präparirt, zum Anstrich von landwirthschaftlichen Maschinen, Wagen, Geräthen u.

Leinölmalm, gerantirt rein, gut trocknend.

Fussbodenlacke, Möbel-, Eisen- u. Lederlacke

Alleinverkauf

für O. Fritze, Berlin u. Frz. Christoph, Berlin, von Bernsteinöllackfarben u. Spiritus-Glanzlacken.

Wiederverkäufern und Malern Extrapreise. [2569]

Die reichhaltigste und gebräuchteste Unterhaltungs-Beilage!

Illustrirte Ottav-Beste

Bestandtheil 1 Blatt. Preis pro Hft 1 Mark.

„Haber Land & Meer“

Alle 4 Wochen erscheint ein Heft von circa 140 Golorand-Seiten.

Preis pro Heft nur 1 Mark.

Bringt Unterhaltung und Nachdenken in angenehmer Form und Anschaulichkeit, ist unentbehrlich für die Heile des Geistes, der Fröhlichkeit des Gemüths.

Prächtige Illustrationen, sorgfältige Sammlungen.

Als das Kleinigste der deutschen Familie.

Abonnement in allen Buchhandlungen und Postämtern. Gebühre liefern das 1. Heft am Montag gegen nur 20 Pf. Vorz.

Marc Italia

roth und weiss

Durch königl. ital. Staats-Controllo garantirt reine Tischweine der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft. Daus, Donner, Kinen & Co. 90 Pf. per Flasche ohne Glas. 85 Pf. bei 12 Flasch. ohne Glas sowie sämmtl. Marken der Gesellschaft. Zu beziehen durch Hehr. Schultze jun., Merseburg, kl. Ritterstr. 18.

Bierhandlung und Mineralwasser-Fabrik.

Empfehle:

| | |
|--|---------------|
| Selters-Wasser | 35 Fl. = 3 M. |
| Harzer Sauerbrunnen | 20 „ = 3 „ |
| Thüringer Sauerbrunnen | 25 „ = 3 „ |
| Berliner Weisobier | 25 „ = 3 „ |
| Weizenlagerbier d. Brauerei v. F. Lohrenz in Weissenfels | 30 „ = 3 „ |
| echt Calmbacher Exportbier, I. C. Müller, Aachen | 16 „ = 3 „ |
| echt Münchener Bürgerbier, Brauhaus | 18 „ = 3 „ |
| echt Hofe Bayerischer Brauerei, Klosterbräu | 24 „ = 3 „ |
| Tafelbier (Weizenbier), Weissenfelder Lagerbier (Münch. Art) | 30 „ = 3 „ |
| Merseburger Bitterbier, Grätzer | 24 „ = 3 „ |
| 20 „ = 3 „ | |

Ich liefere die Flaschen leeren und geben dieselben mein Eigentum! Nicht zurückgegebene leere Patentflaschen berechnen mit 20 Pf. Leere Flaschen ohne Patent berechnen mit 10 Pf.

Hehr. Schultze jun.

Anerkannt bestes Klauenöl

für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Klauenöl-Fabrik von H. Möbius & Sohn, Hannover

ist hier zu haben bei: Otto Erdmann, Auguststraße 4.

Das amtlich geprüfte, altbewährte Ringelhardt-Göckner'sche Wund- u. Heilpflaster, wird empfohlen gegen alle Geschwülste, Drüsen, Nerven, Entzündungen, Salzfuss, Krebschäden, schlimme Fingern, Knochenfraß, Frostleiden, Brandwunden, Sübneraugen, Hautausschlag, Magenleiden, Gicht, Reissen u. f. w. Mit Schutzmarke: auf den Schutzstein zu beziehen a 25 und 50 Pfg. (mit Gebrauchs-Anweisung) aus den bekannten Apotheken. Zeugnisse liegen dabei aus. [1621]

Unentgeltlich versch. Anweisung nach 19-jähriger approbirter Methode zur sofortigen radicalen Befreiung der Kranke, mit, auch ohne Wissen, zu vollziehen, seine Berufshilfe. Adresse: Privat-Anstalt Billa Christina, Post-Bäckingen, Baden. Briefen sind 20 Pf. Rückporto in Briefmarken beizufügen. [2068]

Rivière — Gardrat & Co., Cognac

hochfeinster französischer Original-Cognac in Flaschen à 4, 5, 6 und 7 1/2 Mk., empfehle ich Feinschmeckern als sehr preiswerth, und habe ich dafür den Alleinverkauf für Merseburg übernommen.

C. L. Zimmermann, 3057 Merseburg

5 Liter Bestes enthält: feinsten Malz-Cognac

versendet für Mark 6.— incl. Post und Franco [1620]

A. Selmar Schulze, Kornbrennerei, Rothbäusen.

Malzkeime

beste und dunkle in besserer reiner Qualität geben billiger

Salle'sche Malzfabrik

3155 Meinecke u. Co. Halle a. S.

Vorbereitungsanstalt für die Postgehülfs-Prüfung, Handelsfach u. Communalämter Aelteste, grösste und sicherste Anstalt, Ueber 1500 bestanden die Prüfungen.

Kiel. J. H. F. Tiedemann, Dir.

Töchterpensionat.

Schulpflichtige Kinder u. j. Mädchen finden zu allseitiger Ausbildung bei uns liebevolle Aufnahme. Beste Empfehlungen.

E. Lopitzsch, Lehrerin u. Schwester, Halle o/S., Henrietenstr. 1.

Meine Schwester litt zehn

Jahre an Flechten über den schweren ganzen

Körper und fand bei hervorragenden Ärzten keine Hilfe. Endlich verschrieb ein russischer Arzt ein Mittel und wurde sie in kürzester Zeit gänzlich geheilt. Wir sind so sehr von Dank erfüllt, das wir dies aller Welt mittheilen. Nähere Auskunft sende ich bereitwillig bei 10 Pfg. Rückporto an Jedermann. [3132] Fischer, Hamburg-St. Pauli, Marktstraße 94.

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Beachtung empfohlen.

Preis Zwanzig unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Edward Brandt, Braunschweig

Hautkrankhe.

Von ange Jahren litt ich an einer gefährlichen Hautkrankheit, den Flechten, und konnte von keiner Seite geholfen werden. Ich habe alles mögliche aufgegeben, viele Medicin und Salben gebraucht, aber alles vergebens. Durch eine sehr zu empfehlende innere Kur des Herrn Ed. Badberg in Dortmund bin ich jedoch endlich davon befreit worden, und fühle ich mich wie neugeboren. Aus tiefstem Herzensgrunde danke ich dem Herrn Badberg für die vorzügliche Heilung. Wo ich nur kann, werde ich ihn empfehlen. G. Ficus, Köln. Gegen 50 Pfg. in Briefmarken versch. meine Schrift (Beschreibung der Flechtenkrankheit) franco. Ed. Badberg, Dortmund. [2036]

Ueber sofortige Heilung von

Drunksucht mit und ohne Bewusstsein des Kranken ertheilt bereitwillig nähere Auskunft Amandus Volkmann in Berlin, 3131 | Turmstr. 80.

Aus erster Hand

versende jedes Maass feinste Tuch-, Buckskin-, Cheviot- und Paletotstoffe zu Original-Fabrikpreisen Niemand versäume, meine Muster-collection zu verlangen, die ich auch an Private frei versende, um sich von dem vortheilhaften Bezug zu überzeugen [2678]

Paul Emmerich, Tuchfabrikant, Spremberg (Nieder-Lausitz).

Nur 12 monat. aneinanderfolg. u. je einer am

Ersten jeden Monats stattfind. gross. Ziehungen, in welchen

jedes Serien-Loos einen Treffer sicher erhält. Der Theilnehmer kann durch dieselben von d. in Treffern à Mk. 500.000, 400.000, 300.000 etc. zur Auszahlung gelangenden ca.

20 Millionen

bis ca. Mk. 20.000, 15.000, 10.000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantirten Einsatz gewinnen. Prosp. u. Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen Mk. 120.— oder pro Ziehung nur Mk. 40.—, die Hälfte davon Mk. 20.—, ein Viertel Mk. 2.80. Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats. Alleinige Zeichnungs-Stelle: Carl Sacht, 2708 | Köln a./Rh.

IV. Grosse Badener Pferde-Verloosung.

Loos 1 Mark. 150.000 Mark Gewinne Haupttreffer 30.000 Mark Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen

Sorben erschießen:

Kriegserinnerungen: Hervorragendes Lieferungswerk.

Vollständig in Wie höchsten 15 Lieferungen.

Eine neuentbehrliche Ergänzung zu jeder Ras persönlichen Berichten Eine Reihe von hochinteressanten Einzel-erlebnissen

wir unser Eiserne Kreuz

Friedr. Freiberger von Dinklage-Sampe Generalmajor i. D. aus den Jahren 1870-71.

erwarben.

Zahlreiche Illustrationen und Kunstblätter von den hervorragenden Künstlern.

Preis pro Heft 50 Pfg.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen. Berlin W. 57. Deutsches Verlagshaus Bong & Co.

Zu haben in den meisten Colonialwaren-, Drogen- u. Seifenhandlungen. [3174]

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

PRESSEN neuester Bauart mit Eisen- od. Eichenholzteil sind verbreitet in 10.000 Expl. „Herkules“ Aepelmöhlen mit Steinwalzen für Wirth u. Haushalt. Mayrath's Jahresprod. 22.500 Maschinen, garantirt für vorzügliche Ausführung. — 650 Arbeiter und Beamte.

PH. MAYFARTH & Co., Frankfurt a. M. Fabrik: Hanauerstr. 169. Broschüre einer Autorität: „Anleitung zur Bereitung und Pflege der Obstweine“ senden wir auf Wunsch unsonst und postfrei. [2744]

XVII. Marienburger Pferde-Lotterie Ziehung unwiderruflich am 19. September 1895.

Hauptgewinne: 2 vierspännige, 3 zweispännige, 5 einspännige, 10 Equipagen mit 121 hochedlen Reit- und Wagen-Pferden.

Loose à nur 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloos (Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder Nachnahme

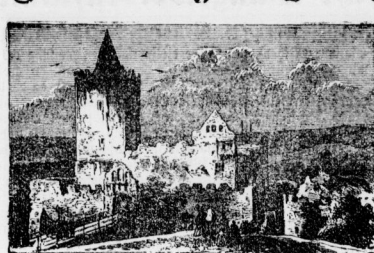
Carl Heintze, Berlin W. (Hotel Royal) Unter den Linden 3. [3127] Bestellungen erbitte frühzeitig, da Loose oft schon vor Ziehung vergriffen waren.

Zwölf eingetroffene Sendungen: Stettiner Stern-Cement, Halle'schen Portland-Cement, Geithainer Graukalk, Chamottesteine, Thonklinker, Stuckgyps, Düngegyps, sowie Viehsalz, Viehsalzlecksteine, Kainit, Wasserdichte Regendecken für Pferde, Wagen, Diemen.

Pferdesommerdecken etc. [2762] empfiehlt billigt

Ed. Klauss, Merseburg.

Rudelsburg bei Bad Kösen.

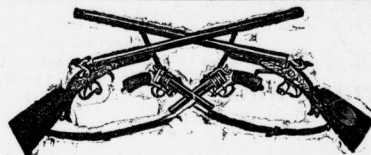


Prachtvolle Fernsicht. Reizende Lage. Angenehmer Aufenthalt. Speisen a la Carte zu jeder Tageszeit. Grössere Dinners auf vorherige Bestellung. Gute Weine und Biere. Br. Schmidt

Andre Hofer Feigen-Kaffee

anerkannt besser und gesünder, dabei billiger Kaffeeauszug, das feinste Kaffee-Verbesserungsmittel, ist unentbehrlich als Beimischung zur Bereitung einer wirklich wohl-schmeckenden Tasse Kaffee. Vorräthig in Merseburg bei

Edm. Gickelstier, Leop. Meißner, Heinrich Schultze jr. [2817]



Zur Jagdsaison

empfehle mein großes Lager in Centralfeuer-Doppelpistolen, Jagdtaschen, Jagdstäbchen, Patronenhülsen und fertigen Patronen, sowie sämmtlicher übrigen Jagdaccessorien einer freundlichen Beachtung. [3113]

Alb. Bohrmanns Nachf. W. Seibicke.

C. Pertz, Tischlermstr.,

Breitestraße 2. Breitestraße 2. Möbel, Spiegel- u. Polsterwaren-Magazin. Einfache, bürgerliche wie reichste Ausstattungen. [2000] Real billige Preise. — Transport frei. — Real billige Preise.

Die besten Fahrräder der Saison!

Wanderer-Fahrräder



Winklhofer & Jänicke, Chemnitz, empfiehlt [2171] Gustav Engel, Merseburg, Weisses Mauer No. 7.

höchste Erträge

und beste Qualitäten der Ernteproducte werden nur durch Düngung mit Peru-Guano „Füllhornmarke“ DEPONT ergibt. Wir empfehlen daher dessen Anwendung dem landwirthschaftlichen Publikum angelegentlich. Um sicher zu gehen, eben Peru-Guano zu empfangen, achte man bei Ankaufen genau auf unsere auf den Säcken und Pfunden angebrachte vorstehend abgebildete Schutzmarke: Das Füllhorn. Unsere Verkaufspreise sind neuerdings weiter ermäßigt worden. Hamburg, 1. Juni 1895. Anglo-Continental (vormals Ohlendorff'sche) Guano-Werke. Alleinige Importeure des Peruanischen Guano. Erste Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru-Guano. [2352]

Elfenbein-Seife

die beste für den Hausbedarf ist nur echt mit der Schutzmarke „Elefant“. Ueberall zu haben. — Verkaufsstellen durch Placate kenntlich. Alleinige Fabrikanten: Günther & Sauer, Chemnitz. [294]

Blätter für Belehrung und Unterhaltung.

Wöchentliche Gratis-Beilage zum Merseburger Kreisblatt.

Nr. 34.

Sonntag, 25. August.

1895.

Die Ruhmestage des deutsch-französischen Krieges.

IX.

Die Entscheidungsschlacht bei Gravelotte.

18. August.

(Nachdruck verboten.)
Marschall Bazaine hatte nach der Schlacht bei Bionville am 16. August aufgegeben, nach Verdun abzumarschieren und seine Streitkräfte in einer Stellung bei Metz versammelt, die er mit Recht für nahezu unangreifbar hielt, auf dem Höhenzug, der westlich der Festung das Thal von Chatel begleitet. Die in der Stellung liegenden Verticlichkeiten wurden mit geschickter Hand zu kleinen Festungen umgestaltet.

Im Hauptquartier des Königs Wilhelm war für die weiteren Entschlüsse der Gesichtspunkt maßgebend, daß das Blut am 14. und 16. August nicht vergeblich geflossen sein sollte; es bestand die Absicht, am 18. August den Gegner durch Lieferung einer Entscheidungsschlacht endgültig am Rückzuge nach der Maas zu hindern. Dementsprechend wurden zwei Corps der I. Armee: das VII. und VIII., von der II. Armee 5 Corps: das Garde-, III., IX., X. und XII. (sächsische Corps) versammelt, das II. Corps auch noch angewiesen, herbeizueilen.

Zuerst trat das IX. Corps bei Berneville mit den Franzosen ins Gefecht. Hart war der Kampf mit dem hier sehr stark auftretenden Feinde; aber es gelang mit Hilfe der Artillerie des Garde- und III. Corps, eine Front von 130 Geschützen zu bilden, die die feindliche Artillerie mit sichtlichem Erfolge belämpften, so daß der Durchbruch des Feindes an dieser Stelle nicht mehr zu befürchten schien. König Wilhelm war bereits in aller Frühe im Sattel; schon um 6 Uhr erblickte man den greisen Monarchen auf der Höhe von Flavigny, umgeben von Wolke, Roon und Bismarck; heute leitete er die Schlacht selbst. Auf seinen Befehl marschierten das Garde- und sächsische Corps nordwärts vor; Truppen beider Corps nahmen dann im tapferen Ansturm das stark befestigte Marie aux Chènes. Während die Garde gegenüber St. Privat la Montagne, dem äußersten festen Stützpunkt des französischen rechten Flügels halten blieb, holte der Kronprinz von Sachsen mit seinem Corps weiter aus, um den feindlichen Flügel zu umfassen.

Um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags glaubte Prinz August von Württemberg, der Führer des Garde-Corps, den Augenblick gekommen, gegen St. Privat vorzugehen; aber riesenstark erwieben sich die feindliche Stellung; nach vierstündigem, opferreichem Kampf mußte die in Trümmer geschmolzene Linie der Garde ihre Vorwärtsbewegung einstellen; etwa auf 800 Schritt vor St. Privat kam der Angriff zum Stehen. Weiter tobte der Kampf der beiderseitigen Artillerie, mit immer steigender Gewalt wüthete das Chassepotfeuer gegen die Angreifer; dennoch hielt die Truppe den gewonnenen blutgetränkten Boden mit eiserner Zähigkeit fest. Inzwischen war es sieben Uhr geworden; da war es dem sächsischen Corps auch gelungen, so weit vorzudringen, daß es in den Kampf eingreifen konnte. Unter den Strahlen der untergehenden Sonne wurde St. Privat gemeinsam von der Garde und den Sachsen erkürrt; auch das X. Corps griff noch in das Gefecht ein. Der rechte Flügel des Feindes war völlig geschlagen und glitt in das Moselthal in Auflösung hinab. Damit war nicht nur hier, sondern überhaupt die Schlacht zu Gunsten der deutschen Waffen entschieden.

Bei Berneville hatte inzwischen der Kampf wechselvoll hin und her gewogt, bis die Erschöpfung auf beiden Seiten auf diesem Theile des Schlachtfeldes eine fast völlige Unterbrechung des Kampfes herbeiführte. Nicht minder heiß hatten die Westfalen und Rheinländer, das VII. und VIII. Corps, gegen den französischen linken Flügel bei St. Hubert und Gravelotte gerungen, theilweise unter den Augen König Wilhelms, der am Abend selbst in ein heftiges feindliches Granatfeuer gerieth. Schon brach die Nacht herein, da griff mit Ungestüm bei Gravelotte noch das pommersche

II. Corps ein, das eben nach anstrengendem Marsche auf dem Schlachtfelde angelangt war. Aber auch ihm gelang es nicht, die Franzosen zu werfen, der tapferere Feind war hier trotz hingebendster Tapferkeit und furchtbarer Opfer nicht zu verdrängen.

Um 9 Uhr abends sahen wir König Wilhelm dicht bei Rezonville an einem Bivallfeuer, an eine Gartenmauer gelehnt, sitzen, und als er die Nachricht von der bei St. Privat gescheiterten siegreichen Entscheidung empfangen hatte, dictirte er Bismarck beim flackernden Feuer jene ewig denkwürdige Depesche an die Königin Augusta:

„Die französische Armee in sehr starker Stellung westlich von Metz unter meiner Führung angegriffen, in neunstündiger Schlacht vollständig geschlagen, von ihren Verbindungen mit Paris abgeschnitten und gegen Metz zurückgeworfen.“

Nur durch die Kämpfe am 14. und 16. August war dieser Erfolg, der 20159 Mann, darunter 899 Officiere, den Deutschen gekostet hatte, möglich. Schon am 19. August erfolgten dann jene bedeutungsvollen Befehle aus dem Hauptquartier, die Prinz Friedrich Karl mit einer bedeutenden Truppenmacht vor und um Metz ließen, während der Kronprinz von Sachsen mit einer neugebildeten Armee, sowie auch der deutsche Kronprinz mit der seinigen sich auf Chalons in Bewegung setzten, wo man Roc Mahon vermuthete.

(Nachdruck verboten.)

„Ein' feste Burg ist unser Gott!“

Erzählung aus dem Kriege 1870/71 von *.

(10. Fortsetzung.)

Aber drei Tage waren ihm erfolglos verstrichen, und am Abende des dritten Tages gab Hochfeld sein Suchen als aussichtslos auf. Er konnte nicht mehr, er brach fast zusammen, und wankenden Schrittes eilte er, in sein Quartier zu kommen, um nicht auf offener Straße vor Ermattung umzusinken. Der Nachfolger Georgs empfing ihn mit der Nachricht, daß Befehl zum Ausrücken für morgen früh gekommen sei. Es gab für die Deutschen in Orleans kein längeres Ausruhen, als unumgänglich nothwendig war, die Kriegesfurie tobte weiter und riß Noß und Mann mit sich fort.

Hochfeld befaß mit einem schweren Seufzer, die Sachen zu packen und Alles zum Ausbruch vorzubereiten er selbst sank kraftlos auf das Sopha und versiel alsbald in den unruhigen Halbschlummer totaler Ermattung. Ein Rütteln weckte ihn. Sein Burche stand vor ihm.

„Herr Lieutenant draußen ist ein Franzose, der Sie zu sprechen wünscht.“

„Mich — ein Franzose? Laß mich ungehoren, Franz, ich muß schlafen.“

„Hab' ich ihm auch schon gesagt, aber er läßt sich nicht abweisen; er sagt er müsse Sie sprechen. Es sei etwas sehr Wichtiges. Uebrigens, Herr Lieutenant, der Mann sieht sehr manterlich aus — betteln will der nicht.“

„So laß ihn hereinkommen.“

Nach kurzer Pause öffnete sich die Thür und auf der Schwelle erschien die uns wohlbekannte, breite und mächtige Gestalt des Meisters Denfert.

„Habe ich die Ehre, den Herrn Lieutenant von Hochfeld zu sprechen?“

„Das ist mein Name,“ entgegnete dieser mit Höflichkeit gleichfalls französisch, indem er den Gast zum Sitzen einlad. Dieser aber wehrte bescheiden ab.

„So danke ich Gott, daß ich Sie endlich doch gefunden habe, Herr Lieutenant. Ich komme auf Veranlassung meiner Tochter Marie, die im Dienste der Marquise von Chaumont steht und Sie auf Schloß Chaumont gesehen hat. Sie sind doch der Herr, der für den kleinen Gasten in der Nacht die Medizin geholt hat?“

Bei dem Namen der Marquise hatte der Lieutenant hoch aufgehört und ein freudiges Roth war ihm in die bleichen

Wangen gestiegen. So sollte ihm doch die eine Hoffnung noch in Erfüllung gehen und er wenigstens von der theuren Frau etwas in Erfahrung bringen.

„Der bin ich, Herr, was wissen Sie von der Frau Marquise?“

„Vieles, mein Herr Lieutenant, vor Allem, daß sie krank und besinnungslos seit 8 Tagen in meinem Hause liegt. Aber nicht deswegen komme ich zu Ihnen. In meinem Hause liegen auch krank, wenn auch auf dem Wege der Genesung, zwei Preußen, Ulanen, von denen der eine nach Aussage meiner Tochter und nach seiner eigenen Ihr Bursche ist. Er nennt sich Georg und ich dachte mir — —“

Weiter kam Meister Denfert nicht. Der Lieutenant war auf ihn zugesprungen und hatte seine beiden Hände ergriffen. „Mann, der Bursche liegt bei Ihnen und er lebt und er ist auf dem Wege der Genesung, sagen Sie? O, mein Herr, wie danke ich Ihnen für diese Nachricht!“

Und dem Lieutenant liefen die hellen Thränen über das Gesicht. Meister Denfert, der wohl noch keinen Preußen hatte weinen sehen und gedacht haben mochte, daß diese Barbaren überhaupt nicht weinen könnten, schaute bei diesem Gefühlsausbruch dem Officier ganz verwundert in das Gesicht.

„Ja, ich dachte mir und die Marie sagte es auch, daß Sie sich freuen würden, aber — — —“

— — — so etwas ist mir denn doch noch nicht vorgekommen, daß sich ein Officier, ein Vorgesetzter, so über das Wiederfinden eines gemeinen Soldaten, seines Burschen „freut“, wollte er eigentlich hinzufügen, aber er unterdrückte doch den Schluß seiner Rede, oder vielmehr der Lieutenant ließ ihm keine Zeit, zu beenden, denn schon hatte er Mütze und Säbel ergriffen und, alle Müdigkeit vergebend, den Meister mit sich fort gezogen.

„Kommen Sie, kommen Sie schnell! Führen Sie mich zu ihm; und Du, Franz, lauf zu Dr. Senden, sage ihm, er solle schnell — wo wohnen Sie, Herr? — also Vorstadt St. Jean Nr. 252, hörst Du, Franz? — er solle schnell Vorstadt St. Jean Nr. 252 zu Herrn Denfert kommen. Ich hätte die Gefuchten endlich gefunden und brauchte seine Hilfe.“

Damit stürzte er davon, den Meister mit sich ziehend. Franz trabte in das nicht allzuferne Quartier des Stabsarztes.

Im Denfert'schen Hause hatte sich die Sache insofern günstiger gestaltet, als nach der Einnahme der Stadt verhältnismäßige Ruhe eingetreten und nach Anordnung eines menschenfreundlichen Hauptmanns das Haus auch von Einquartierung verschont geblieben war. Den Keller hatte die Familie also verlassen, um in ihre gewohnten Wohnräume zurückzukehren zu können. Auch die Kranken hatte man nun ordentlich und weich betten und ihnen menschenfreundliche Pflege angedeihen lassen können.

Georg und sein Kamerad hatten bald ihr Bewußtsein wieder gewonnen und sich mit ihrer Umgebung verständigen können. Ihre Wunden waren zahlreich, aber nicht schwer. Denfert, der sie in Ermangelung eines Arztes verband, hatte baldige Heilung versprochen. Dankbar hatten die beiden Preußen zu ihrem Reiter aufgeschaut und ihm stumm die Hand gedrückt, aber wenn ihr Schützengel Marie mit liebevollen Worten an ihr Lager trat oder gar Georg freundlich die Hand reichte, da strahlten die Miene der beiden braven Burschen trotz Schmerzen und Sorgen. Und Sorgen hatten sie. Freilich die Haupt Sorge war durch den Sieg und den Einzug der Deutschen in Orleans von ihnen genommen — wieder in die Hände ihrer Peiniger zu fallen oder das Loos der Kriegsgefangenschaft auf sich zu nehmen, brauchten sie nun nicht mehr zu fürchten. Aber von ihrem Regimente und namentlich von ihrem Lieutenant hatten sie bisher nichts gehört und brannten vor Begierde, ihm von ihrem Schicksal Kunde zu geben. Marie hatte mit dem Zartgefühl des Weibes den brennenden Wunsch im Auge Georg's gelesen und ihn zu Neben gebracht, dann hatte sie den Vater so lange umschmeichelt, bis dieser sich aufmachte, den fremden, ihm genau beschriebenen Officier unter den vielen Tausenden deutscher Officiere, die Orleans damals beherbergte, zu suchen. Mit welchem Erfolge haben wir gesehen. Hochfeld kam und es erfolgte eine Scene des Wiedersehens, die allen Anwesenden die Thränen der Rührung in die Augen trieb.

Nachdem der erste Sturm der Freude sich gelegt hatte, ging es an das Erzählen. Als aber Georg schlecht und

recht die Scene schilderte, wie er und Hildebrand unter den Käufen und Mißhandlungen der Franktireurs und des Böbels ihr Leben auszuhacken in Gefahr standen, als er das Einschreiten Denfert's und dessen List, danach das Rettungswerk Marie's beschrieb, da stand der Lieutenant auf und drückte dem wackern Meister mit einer Wärme die Hand, daß dieser ganz verlegen wurde, und dem braven Mädchen gab er im überquellenden Gefühle einen herzhaften Kuß, der dieses über und über erröthete ließ.

Jetzt kam Dr. Senden und schüttelte Georg die Hand, dann untersuchte er die Wunden Weider und erklärte sich mit Denfert's Behandlung völlig einverstanden, wie er auch dem Urtheil des verständigen Mannes hinsichtlich der baldigen Heilung beistimmte.

„Nun aber, Herr Lieutenant, höre ich, giebt es hier noch eine Patientin — wo ist die Frau Marquise?“

Der Lieutenant erröthete wie ein junges Mädchen, als er so direct nach der gefragt wurde, deren Namen zu nennen er bisher nicht gewagt hatte, obgleich ihn sein Herz stürmisch antrieb, nach den Schicksalen der ihm so theuren Frau sich zu erkundigen. Marie übernahm für ihn die Beantwortung und führte den deutschen Arzt an das Krankenlager der Marquise. Nach einer ganzen Weile kam Dr. Senden mit einem sehr bedenklichen Gesichte zurück:

„Da steht es schlimmer. Nervensystem völlig zerrüttet. Wird im günstigsten Falle lange dauern, kann aber auch schlecht ablaufen. Vollständige Ruhe absolut nothwendig. Wahres Glück, daß ich morgen nicht mit ausrücke, übernehme die Behandlung.“

„Doktor, Sie meinen, daß Gefahr für das Leben der Frau Marquise ist?“

„Gefahr? Mensch, wenn Sie das durchgemacht hätten, was die arme Frau in den letzten vier Wochen erlebt hat, Sie hätten längst den Dienst quittirt. Wenn die Frau nicht eine so herrliche Natur hätte, gäbe ich keinen Pfifferling für ihr Leben. So will ich es mit Gottes Hilfe versuchen, sie durchzubringen.“

„O Gott, und ich muß morgen früh fort von hier, mit der Sorge und Ungewißheit!“

„Ist ein wahres Glück für Sie und uns, daß wir Sie hier los werden. Adieu, Leute, morgen Vormittag komme ich wieder. Kommen Sie, Hochfeld, Sie müssen schlafen vor dem Ausmarsch. Machen Sie es kurz mit dem Abschiede. Sie sind bald wieder hier.“

Damit zog der Doktor den Lieutenant mit sich fort. —

Bier Wochen waren seitdem verstrichen. Das 2. Ulanenregiment hatte während derselben sich weidlich mit dem Feinde herumgeschlagen und das neue Jahr unter Schnee und Eis im freien Felde bivouakierend herankommen sehen. Endlich kam auch für das wackere Regiment die Zeit der Ruhe und die Ablösung. Es wurde nach Orleans zurückgenommen und rückte gegen Mitte Januar daselbst wieder ein.

Wohin des Lieutenants v. Hochfeld erster Gang war, wissen unsere Leser, ohne daß wir es ihnen zu sagen brauchen.

Bei seinem Eintritt in das Haus kam ihm glückstrahlend und mit heiterem Lächeln auf dem wieder blühenden Antlitze Marie Denfert entgegen. Seine erste Frage galt der Marquise.

„Vielen Dank, Herr Lieutenant. Die Frau Marquise ist auf dem Wege der Besserung — Herr Doktor Senden ist eben bei ihr. Sie darf bereits das Bett verlassen.“

„Und Sie, Marie, und Georg?“

„O, ich danke schön, es geht uns Allen gut. Wenn nur dieser abscheuliche Krieg erst vorüber wäre! Den Georg haben wir übrigens aus dem Hause thun müssen, er wurde zu unmüthig,“ fügte sie schelmisch lächelnd hinzu.

In diesem Augenblicke kam der Arzt aus dem Krankenzimmer.

„Holla, alter Freund, da sind Sie ja! Hübsch munter he? Na hier steht ja Alles Gott sei Dank zur Zufriedenheit! — war ein schwer Stück Arbeit. Wie sind noch recht schwach — aber kommen Sie!“

Und in seiner ungenirten Weise ergriff er den Lieutenant beim Arme und zog den Widerstreubenden mit halber Gewalt in die Krankenküche hinein.

„Frau Marquise, hier ist ein gewisser Jemand, der seine Aufmerksamkeit zu machen und sich nach dem Befinden zu erkundigen wünscht.“

Die bleiche Frau im Lehnstuhl machte eine Bewegung, als wollte sie sich erheben, aber zu schwach dazu, sank sie in die Polster zurück. Seine Blutwelle schoß ihr in die bleichen Züge und färbte das ach so schmal und hohlwangig gewordene Gesicht auf einige Augenblicke, um dann einer desto geisterhafteren Blässe Platz zu machen.

„Herr Lieutenant von Hochfeld“, stammelte sie verwirrt.

„Gnädige Frau!“ Der Lieutenant neigte sich und küßte respektvoll die ihm gereichte schmale, fast durchsichtige Hand. Sein Herz schlug bei dem Anblicke der edlen Dulderin, die ihm in ihrer Schwäche und Hilflosigkeit fast wie eine Heilige erschien, mächtig und trieb ihn, huldigend und anbetend zu ihren Füßen zu sinken. Mit Gewalt hielt er sich und sein Gefühl in Schranken, aber in seinen Augen mußte etwas von dem zu lesen sein, was in ihm vorging, denn die Marquisse senkte sofort das ihrige“, das sie kaum zu ihm erhoben hatte.

(Schluß folgt.)

Volksgebräuche zur Erntezeit.

Die letzte Garbe, die in den Entearbeiten einen gewissen Abschluß herbeiführt, hat immer Veranlassung zu seltsamen Gebräuchen gegeben, deren Erklärung zum großen Theile in altheidnischen Anschauungsweise zu suchen ist. Man glaubte, zwischen den wogenden Palmen hielten sich Dämonen in Thiergestalt versteckt, die vor den Sensen der Schnitter immer weiter zurückwichen; bis sie sich endlich in der letzten Garbe verkrochen. In jedem Thiere dachte man sich Bitterungserscheinungen verkörpert. Drache, Hahn, Bock, Fuchs, Eichhorn und Fisch standen mit dem Gewitter in inniger Beziehung; Eber, Wolf, Hund, Stier, Adler und Roß mit dem Sturme; Schwan, Kuh, Kage und Bär mit der regnenden Wolke; Fuchs, Drache, Hase und Wolf mit dem Nebel. Diese Thiere besaßen daher die Macht, das Gedeihen des Getreides zu unterstützen oder zu verhindern. Wurde eins der göttlichen Wesen unversehens von einem Sensenstreich getroffen, so erkrankte der unvorsichtige Schnitter. In der Gegend von Lüneburg sagt man daher heute noch, wenn ein Erntearbeiter auf dem Felde von einer Krankheit befallen wird, daß ihn der Bock gestoßen habe. Die Garbe, die man zuletzt bindet oder ausdrückt, hat an manchen Orten den Namen von einem der erwähnten Thiere erhalten. Sie wurde auf dem Felde mit Stöcken geschlagen oder in der Tenne aus's Sorgfältigste ausgebrochen, weil man meinte, in ihr stecke der Getreidedämon in leibhaftiger Gestalt, und ihn wollte man tödten. Wer in Norwegen den letzten Schnitt that, mußte seinen Arbeitsgenossen vom Blute des Getödeten reichen, indem er Bier oder Schnaps zum Besten gab. Was man hier mit Freunden begrüßte, galt an anderen Orten als Frevel, der dem Schnitter oder Binder der letzten Garbe das Leben kostete. In Westfalen wollte man Getreidegeister in Menschengestalt erblickt haben. Sie zogen sich während der Ernte in das Versteck der beiden letzten Garben zurück. Diese wurden durch ein Strohfleil zu einer Puppe zusammengebunden, am Ende einer Mandel aufgestellt und mit Jubel von den herbeieilenden Schnittern und Schnitterinnen begrüßt und verehrt. Die Verehrung ging soweit, daß sich der päpstliche Legat Jakob von Wütlich im Jahre 1249 bewogen fühlte, gegen das Götzenbild des „Aulen“ oder Alten einzuschreiten und den Bauern das Versprechen abnahm, daß sie nie wieder diesem Götzenbilde dienen wollten. Der „Alte“ wurde nicht allein auf dem Felde, sondern auch zu Hause verehrt. Man gab der letzten Garbe die Gestalt einer Puppe und zog ihr Beinleider, Weste und Rock an, setzte ihr einen großen Hut auf und brachte sie jubelnd in den Bauernhof. Hier tanzte man dreimal um sie herum, trug oder fuhr sie um die gefüllte Scheune, lud sie wohl auch zum Erntemahle ein und trieb noch manche anderen Moxtra mit ihr. Der Roggenalte führte auch noch folgende Namen: Getreidemännchen, der wilde Mann, der schwarze Mann. Er ist eine Personification des reisenden Getreides und der Naturerscheinungen, die diesem zu statten kommen.

Postkarten von der Sommerreise.

Eine nicht uninteressante Erscheinung in dieser Jahreszeit, der Zeit des Reisens und der Touristenausflüge, sind

auch die Postkarten mit mehr oder minder schönen Ansichten, die von Allen, welche unterwegs sind, mit großer Liberalität, manchmal sogar mit großem Eifer, verfaßt zu werden pflegen. Aber sie sind doch ein erfreuliches Zeichen, dafür, daß der Absender trotz aller Beschwerden und Zwischenfälle, die mit einer jeden Reise nun einmal verknüpft sind, doch sein Vergnügen bei seiner Fahrt hat, an dem er nun auch Andere theilnehmen lassen will. Vor Allem kommt auch dabei der Humor, der in Arbeitsleben sich oft genug in eine Ecke drücken muß, zu seinem Recht, und sind auch nicht alle gereimten und ungereimten schriftlichen Ergüsse vollkommen gelungen, ein Schelm mach's eben besser, als er kann. Eine verzeihliche Sache ist es auch, wenn in solchen Sommerepisteln etwas vom Geist des seligen Freiherrn von Münchhausen waltet, das heißt, ein Wischen sacht oder ein Wischen stark gesunkert wird. An dem Staunen der Kartenempfänger weidet sich der Absender doppelt, und die Herren Söhne sind mit Vorliebe so unbarmherzig, der zärtlichen Mutter mit Schilderungen einer sensationellen Gebirgspartie einen gewaltigen Schrecken einzujagen, während der erfahrene Vater lächelnd der Zeiten gedenkt, wo er mit dem Känzel auf dem Rücken in die Ferne zog. Wer da auf dem Wasser war, hat sicherlich einen tüchtigen Sturm erlebt, und wer im Gebirge, war mehr über, als unter den Wolken. Und selbstredend spielt auch der lose Gott mit Pfeil und Bogen in den Sommerkarten keine kleine Rolle. Manche sehen sich und Manche fanden sich! Wie dem nun auch sein mag: Geschadet hat ein Sprung ins Weite noch Niemand, und wenn es heißt: Wenn Einer eine Reise thut, so kann er was erzählen, so stimmt es auch heute noch trotz der Schnelligkeit des Reisens. Reisen giebt Erfahrungen und schafft Selbstständigkeit, die Jeder gebrauchen kann. Und wenn ja nun auch alle Touristenflätten nicht gleich schön und reizvoll sind, der Mann, welcher die Kartenansichten schaut, sorgt schon dafür, daß wenigstens im Bilde Alles großartig ausseht, und damit wird Jeder zufrieden gestellt. Wenn man aber berechnet, wieviel im Jahr für solche Karten nebst dem Porto ausgegeben wird, dann möchte ein Betrag herauskommen, der schon recht stark in die Tausende geht und Manchen überraschen würde.

Bur Jagdzeit.

Es geht zum Herbst und Jagdfreuden und Jagdlust kommen nun auch wieder mehr zu ihrem Recht, als in den Tagen des Sommers, wo das Wildpret zu meist den Bestimmungen des Jagdgesetzes sich erfreut. Vor Allem stellt der Nimrod jetzt dem Rebhuhn nach und stößt er auf ein „Bolt“, dann knallt die Büchse, und der getreue Hector oder Pluto apporziert gewissenhaft seinem Herrn die Beute wenn's — nicht bloß ein paar Löcher in die Luft gegeben hat. Denn die alten, zünftigen Waldleute behaupten ja immer, Alles in der Welt nehme zu, bloß die Zahl der waidgerechten Jäger, die nicht bloß knallen, sondern auch treffen, die wissen, wie's um die Sache steht, nähme ab. Das ist freilich auch schon früher gesagt, ohne zu stimmen, aber es mag ja am Ende heute besser zutreffen, wie damals. Darum keinen Streit nicht! Das Rebhuhn ist ein gar lederer Bißgen, das heißt, wenn's von diesem Jahr ist, seine „Beine“ geld gleich der Citrone sind. Aber dann kostet's auch immer sein Stück Geld, und selbst bei großem Angebot wird doch noch auf Preise gehalten, weil eben die Halbfüßler nie zu stark angeboten werden können. Von den alten Thieren sagt der bekannte Spruch boshaft: man solle Speck und Butter sparen, und sie lieber der Schwiegermutter als Cadeau verehren! Als ob die nicht auch etwas Gutes verdient! Das ist ja auch die Sache, daß die Sonntagsjäger, die auf der ganzen Jagd vielleicht 'ne Krähe erlegt haben und doch nicht mit leerer Jagdtasche heimkehren wollen, schon dafür sorgen, daß die Rebhühner beim Wildhändler im Preise bleiben. Allzu groß scheint die Beute im Durchschnitt in diesem Jahre des Heils nicht zu sein, werden hier um so stärker, und die Herren Restaurateure wissen ja, daß ein Feinschmecker zur Saison auch sein Rebhuhn haben muß. Da wird also etwas gebraucht.

Sommerfäden.

Mit großer Energie wehrt sich der Sommer trotz der länger und länger werdenden Abende und der sich mehr und mehr abkühlenden Nächte gegen den heranrückenden Herbst und beschwert dem lieben deutschen Vaterland eine Temperatur am Tage, die eigentlich mehr für die Hundstage, denn für August-Ende paßt, und die manches Stöhnen und manchen Schweißtropfen hervorruft. Die Sommerfrüchler, die aus Berg und Wald und von der See zum erheblichen Theil schon in der Städte Ring heimgekehrt sind, denken mit betrübendem Herzen an ihre Villagarnituren zurück, in welchen sie mit so manchem Regentage und kühlem Wetter zu kämpfen hatten, während nun die Sonne in sengender Gluth vom Himmel herabbrennt. Die Augusthige, an und für sich nichts Ungewohntes, kommt diesmal beinahe zwei Wochen zu spät, wie denn auch in diesem Jahre nicht selten die Bitterung allen Wetterpropheten und allen Erfahrungen zum Trotz ihre eigenen Wege ging. Im Ganzen waren Frühjahr und Sommer zwar nicht trocken, aber es bestanden lang andauernde trockene Perioden mit geringen oder gar keinen Niederschlägen, und wie diese Wochen gewirkt haben, das ersehen wir am Baumbaum, das schon recht grau und gelb für diese Jahreszeit in den Tag hineinschaut und mit anderen Anzeichen einen frühen Winter ankündigen soll. Es kann nach dem Charakter der verfloffenen Monate so kommen, wenn gleich ein kurzer, aber strenger Winter doch noch wahrscheinlich sein mag, und zwar ein Eiswinter, kein Schneewinter, wie der letzte. Freuen wir uns noch der schönen Sommertage, wenn es auch die Sonne etwas reichlich gut meint und breiter durch Laubblüden hindurchfällt, genug bleibt noch Schatten, genug frische Luft im grünen Waldesdom. Spätsommer, wenn die Mariensäden durch die klare, reine Luft schweben, hat nicht mehr die Poesie des Frühlings, wenn er in den Sommer übergeht, aber seine Reize fehlen ihm nicht, herrlich prangt der Wald; rein ist die Luft, weit fliegt der Blick über Felder und Auen. Und verschwanden auch die goldenen Aehren, die Welt bleibt doch schön auch im Herbstgewand.

Rathgeber.

Blane Linde zum Zeichnen der Wäsche. Man löse fünf Gramm Natriumcarbonat in der nöthigen Menge Salzsäure; andertheils löst man sechs Gramm arabisches Gummi und zwei Gramm Sulfoborax in ein Loth Wasser auf, mischt mit der Natriumcarbonatlösung und zeichnet mit dieser Mischung die Nummer. Sobald die Schrift gehörig trocken geworden ist, zieht man die beschriebene Stelle durch eine Auflösung von Zinnchlorür in Wasser. Die erzeugte Schrift hält sehr gut und widersteht den Säuren und den Alkalien.

Klebungsgläser zu wasserfest machen. Ein neues Verfahren, um völlige Wasserdichtigkeit bei Klebungsgläsern zu erzielen, hat sich gut bewährt und besteht in Folgendem. Man löse in einem Handeimer 2 Pfund Mann und in einem anderen Eimer 2 Pfund Bleisäure auf. Beide Flüssigkeiten werden hierauf zusammengeworfen, und aus der Mischung schenkt sich, wenn sie eine Zeit lang ruhig stehen bleibt, schwefelsaures Bleioxyd ab, welches sich niederschlägt. Dieser Bodensatz muß ganz zuvörderst abgeseiht und die Flüssigkeit deshalb sehr behutsam abgeseiht werden. Man weicht die betreffenden Klebungsgläser in dieser Flüssigkeit ordentlich ein, durchstreut sie nach dem Herausnehmen einige Male und trocknet sie womöglich in freier Luft. Das Verfahren ist so einfach, daß es jeder Zeit wiederholt werden kann, wenn die Klebungsgläser, was ja nach einer gewissen Gebrauchsdauer eintreten muß, ihre Widerstandsfähigkeit gegen Wasser verlieren.

Gegen das Ausfallen der Haare. Um dieses zu verhindern, wasche man die Kopfhaut mindestens zweimal in der Woche in folgender Weise: Man tauche ein wollenes Lappchen in eine Mischung mit Franzbranntwein, den man mit der doppelten Menge Wasser vermischt, in welchem man mit einem Gramm doppeltsohlenfarbem Natron eine Hand voll Klettenwurzeln abgekocht hat. Durch dieses einfache Mittel wird die Kopfhaut rein erhalten, und die Haarwurzeln werden befestigt, so daß ein Ausfallen des Haares möglichst verhindert wird.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Mit all des Sommers süßer Lust — gehts abwärts gar behende — sogar der Erntemond August — fühlt schon sein nahes Ende. — Der Schnitter hat sein Werk gethan — saß halmlos sind die Fluren — und heimwärts schwanen ihre Bahnen — die letzten Erntefahren. — Es geht bergab und etwas schwach — wird schon die Fremdenliste — und immer zeitiger geht der Tag — der lichte, schon zur Rufe. — Man kann des Abends halber neun — ja kann noch was erkennen — und wer da will noch thätig sein, — der muß die Lampe brennen, — die Tage, wo

die Rosen blühen, — sind leider längst hinüber, — die Bäume stehn im fatten Grün, — ihr Glanz ist auch vorüber. — Bald muß die ganze Herrlichkeit — den welken Blättern weichen, — bald denkt kein Mensch an Ferienzeit — an Urlaub und dergleichen. — Und doch, — noch macht der Sonne Gluth — uns manche heiße Stunde, — so daß man gern und wohligh ruht — in einem kühlen Grunde; — allwo man sich gar wohlgemuth — seitab von den Gefächten — vielleicht beim Gläschen Traubenblut — erholen kann nach Kräften. — Die Menschheit braucht den goldenen Wein — recht nützlich will ich meinen, — mög' kräftig d'rum der Sonnenschein — den Nebenang beschainen! — Der Wein braucht nicht mehr feuchten Fuß, — d'rum t'önt es allerwegen: Laß ab, Jupiter pluvius, — verschone uns mit Regen! — Mit all des Sommers süßer Lust — geht es bergab behende, — sogar der Erntemond August — fühlt schon sein nahes Ende; — fast möcht' ich eine Elegie — ob all der Dinge sängen, — inbeß dieselbe will mir nie — und nimmermehr gelingen. — Mir sagt ein innres Nachtgebot: — Zieh andres in Erwägung! — blic' hin als echter Patriot — zur Dentmal-Grundsteinlegung — und singe Lob und singe Preis — Al-Deutschlands großem Kaiser, — der noch als hochbetagter Greis — sich pflückte Vorbeerer! — Nun mag dem Felben wohl erstehn — ein Mal von Stein und Erzen, — ein Dentmal hat er stolz und schön — schon längst in unserm Herzen, — das hält uns die Begeisterung wach, — und mahnt uns stets: Dem Kaiser nach! — Das weist den Weg uns weiter zu jeder Zeit! — Ernst Heiter.

Erstes und Heiteres.

Lenete, das in der „Krone“ zu Straßburg dient, hat schon fürchtbar viel Gläser und Geschirr zerbrochen. Doch seit vierzehn Tagen geht's besser; kein „Bruch“ mehr. Darüber hat der Kronenwirth große Freude. Gestern bei Tisch sagte er zu ihm: „Lenete, es frast mir, daß du jetzt besser zammehimmst, zitter 14 Däg hebst mir nich verbroche.“ — „Oh, lemer Herr,“ seufzte die Lene, „i muess jetzt au sag, warum. I hab' welle de Ferdinand, de G'schirrhändler, hiroche, un er hätt' m're au versproche g'hätt. Jetzt hiroch er's Sämel als d'r Weg g. Jetzt verheß i zaleid au ten G'hair meh; er soll niz meh an mir verdiene.“

Schlimme Eigenschaft. — „Papa, ach nimm mich doch mal mit in's Hofbräuhaus.“ — „Das ist nichts für Dich, mein Löchterchen, da bleibt man nur zu leicht sitzen!“

Äußerung. — Vater (vom Bureau nach Hause kommend und mit der Nase schnüffelnd): „Gott sei Dank, heut' Abend giebt's mal was Warmes.“ — Fräulein: „Ne, Vater, die Lampe blickt blos!“

Druckfehlerzeuget. — Würde. Spinten, Fleischsorten jeder Art verkaufe ich von heute ab um 20 Prozent billiger, soweit der Vorrath reicht. — Wampel, Fleischmeister.

Fröhlicher Gedanke. — Nachtwächter zu einem stark angebeirerten Wärdenträger der Stadt: „Aber, Herr Rath, Sie wollen ja Ihr Handthor mit einer Cigarre aufsperrn!“ — „Donnerwetter, sollte ich am Ende den Hausschlüssel geraucht haben?“

Selbstbewußt. — „Ich höre, sie sind Premier geworden, Herr Lieutenant!“ — „Allerdings, Lode, die Sie noch von mir besitzen, wird immer werthvoller, gnädiges Fräulein!“

Briefkasten für die Abonnenten.

Der Briefkasten-Dienst beantwortet alle Anfragen — soweit ihm das natürlich möglich ist — unentgeltlich und kostenlos und bittet den Briefkasten vorkommenden Falls zu benutzen!

Frau R. B. hier selbst. — Was glauben Sie denn! Eine solche Annonce kann keine Zeitung aufnehmen, da dieselbe sowohl eine Beleidigung des erwähnten Fabrikanten, als auch Ihres geschiedenen Mannes enthält.

Kentier V. hier selbst. — 1. Das würde im Briefkasten zu weit führen. Eine schriftliche Anleitung zur Campagnonzucht im Keller, sowie die nöthige Brut können Sie von der Gärtnerei H. E. Feinemann in Erfurt beziehen. 2. Wir kennen diese Papiere nicht. Fragen Sie doch bei einem größeren Berliner Vantkaufe an.

Die Heimath — das Glück.

„Wo ruht mich die Heimath, wo blüht mir das Glück?“
— „Wo die Mutter dir einstens mit lächelndem Blick,
Wo der Vater voll Stolz dir in's Auge geschaut,
Wo der Himmel der Kindheit so licht dir geblaut,
Wo im Händchen, von raudentem Epheu umfäumt,
Die Tage der Jugend du glücklich verträumt,
Die erste, jung-felige Liebe so treu
Dir nahte im blumigen, wonnigen Mai,
Wo ein Herz dir geschlagen in goldener Zeit
So treu in dem Wechsel von Lust und von Leid,
Wo Sterne dich grüßten in schimmernder Pracht,
Wo Sterne dir sanken in finsterner Nacht,
Wo sie schlummern, die Lieben in heiliger Ruh',
Wo sie bedekt die Erde des Heimathlands zu,
Ein einsamer Hügel in Blumen verdeckt,
Dein Liebste, dein bestes der Erde bedekt: —
Dort, trieb dich auch ferne hinaus das Geschick,
Dort grüßt dich die Heimath, dort blüht dir das Glück!“

